(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 153 — Mittwoch, den 4. Juli — 1900

Die Unruhen in China.

Der Gesandtenmord.

Zur Ermordung des deutschen Gesandten in Peking schreibt die „N. A. Z.“, der Instruktionen vom Auswärtigen Amte allerdings noch nicht zugegangen waren, an leitender Stelle: Der Kaiserlich deutsche Gesandte, Freiherr v. Ketteler, ist, während er mit einem Dolmetscher zum Tsungli-Yamen ritt, vom Pferde gerissen und ermordet worden; der Dolmetscher wurde verwundet. hat sich aber retten können. Die Gesandtschaften sind zum größten Theil niedergebrannt, und die übrigen Vertreter der Mächte mit ihrem Personal und den kleinen Marineschutzwachen sind noch im Kampfe um ihr Leben begriffen, doch ist die Munition bereits knapp geworden, so daß auch hier das Schlimmste zu befürchten ist. Es ist eine erschütternde Kunde, die aus der Hauptstadt des Reiches der Mitte kommt, und ganz Deutschland wird die Nachricht von der Ermordung des Kaiserlichen Gesandten mit dem Gefühl größter Theilnahme und Trauer, aber auch tiefer Empörung aufnehmen. Die „N. A. Z.“ giebt dann eine Würdigung der hervorragenden Charaktereigenschaften des verstorbenen Gesandten und hebt besonders dessen persönliche Unerschrockenheit hervor, sowie das Hintansetzen seiner Person, wenn es galt, ein als gut erkanntes Ziel zu erreichen. Diese selbstlose Aufopferungsfähigkeit dürfte die unmittelbare Ursache seines traurigen Geschicks gewesen sein. Er hat sich augenscheinlich nicht gescheut, sich dem tobenden Pöbel auszusetzen, als er sich noch am 18. Juni nach dem Tsungli-Yamen begab, um seiner Pflicht gemäß dort Vorstellungen zu erheben. Wenn es etwas giebt, was die Verwandten, Freunde und Landsleute des Freiherrn v. Ketteler trösten kann, so ist es das Bewußtsein, daß er in treuester Erfüllung seiner Pflicht wie ein Held auf dem Schlachtfelde gefallen ist. (Den Lebenslauf des Freiherrn von Ketteler brachten wir unsern Lesern bereits in Nr. 143 der „Thorner Zeitung“: über das Gesandtschaftsviertel siehe Nr. 146). — Die „N.-Ztg.“ sagt: Wenn ein Diplomat ebenso wie ein Soldat bereit sein muß, sein Leben im Dienste zu lassen, so ist die Ermordung eines Gesandten doch ein so schreiender Bruch des Völkerrechts, daß dem Lande, dem die Schuld daran zufällt, unter allen Umständen eine schwere Sühne auferlegt werden wird. An der Verantwortlichkeit der chinesischen Regierung kann unter keinen Umständen ein Zweifel obwalten, nur an dem Grade derselben; er wird verschieden sein, je nachdem sich herausstellen wird, ob die Pekinger Regierung überhaupt an den Ausschreitungen gegen die Fremden schuldig, oder ob sie nur außer Stande war, dieselben zu unterdrücken. Die Entscheidung dieser Frage wird überhaupt die Maßregeln bestimmen, die die betheiligten Mächte werden ergreifen müssen. Für Deutschland kommt infolge der Ermordung seines Gesandten nur insofern ein besonderer Zug in die Angelegenheit, als es, wenn erst die endgültige Abrechnung in Peking erfolgen wird, besondere Forderungen zu erheben haben wird. In der Hauptfrage der gemeinsamen Ueberwindung der chinesischen Schwierigkeit, bleibt die Frontstellung der Mächte und die Stellung des Deutschen Reiches in ihr unverändert.

Die volle Einigkeit der Mächte hat der Staatssekretär Graf Bülow noch festgestellt, ehe er sich am vergangenen Sonntag, kaum von dort zurückgekehrt, zum zweiten Male nach Kiel zum Kaiser begab. Da des Kaisers Berathungen mit dem Grafen Bülow noch nicht zum Abschluß gelangt sind, so läßt sich über die Stellungnahme der deutschen Reichsregierung noch nichts Bestimmtes sagen. [Soviel steht indessen fest, daß die Lage als überaus ernst angesehen wird. Graf Bülow hat den geplanten Sommerurlaub auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben, auch ist es fraglich geworden, ob der Kaiser seine Nordlandreise schon heute antritt. (Siehe Neuest. Nachr.)

Die „Voss. Ztg.“ erwartet auch trotz des ruchlosen Gesandtenmordes keine Kriegserklärung in China, erwartet aber, daß mit dem Einzug der 30—40 000 Mann europäischer Truppen in Peking gründliche Abrechnung dort gehalten werden wird. Es werde sich bald zeigen, ob die Verantwortung für diesen Mord die alte Kaiserin trifft, oder ob Prinz Tuan unumschränkter Herr von Peking und der Gebieter des Heeres ist. Gleichzeitig stellt die „Voss. Ztg.“ fest, daß der Mord nicht von Boxern, sondern von chinesischen Soldaten begangen worden ist.

Der deutsche Gesandte in Peking ist ermordet, alle Gesandschaften bis auf drei waren bis zum 23. Juni in Asche gelegt worden. Die Lage verschlimmerte sich seitdem täglich. Am 29. Juni traf eine Drahtung des zweiten deutschen Legationssekretärs, Herrn v. Bergen, bei dem deutschen Konsul in Tientsin ein, in der die Situation als verzweifelt dargestellt wird, da die Fremden-Kolonie in den Gesandtschaften belagert wurden. Eilt Euch! schließt die kurze Drahtung.

Die französischen Priester in Nanking empfingen Nachrichten, wonach öffentliche Hinrichtungen von Ausländern in Peking seit dem 20. Juni im Gange seien. Kaiser und Kaiserin sollen aus Peking nach dem Innern geflohen sein, und Prinz Tuan soll die Regierung usurpirt und seinen Sohn auf den Thron gesetzt haben. Der eigentliche Drahtzieher soll indessen Lihungtschang sein, der in Verbindung mit den Vicekönigen von Nanking und Wuchang eine vollkommen selbstständige Politik treibt.

Als einziges Mittel der Rettung der Fremden in Peking hatte das Konsulatkorps in Tientsin die officielle Ankündigung an die erreichbaren chinesischen Großwürdenträger empfohlen, die Ahnengräber der kaiserlichen Familie bei Peking würden zerstört werden, falls die Fremden ermordet würden. Die Ankündigung unterblieb indessen. Glücklicherweise ist jetzt aber ein probateres Mittel vorhanden. Die fremden Truppen, in Stärke von 30—40 000 Mann stehen vor den Thoren Pekings und dürften die Stadt bereits eingenommen haben, wenn diese Zeilen in den Druck gehen. Hoffentlich werden diejenigen Europäer, die sich am Sonntag, wenn auch in äußerst bedrängter Lage, noch am Leben befanden, dann noch gerettet werden. — Drahtungen aus Ttingtau melden einen ernsten Angriff auf deutsche Eisenbahningenieure in der Nachbarschaft von Kaumi. Die Europäer entkamen, von den am Eisenbahnbau betheiligten Chinesen wurden sehr viele getödtet, viel Eigenthum zerstört. Die deutsche Gedenkkirche in Yehtschaufou wurde niedergebrannt, die Missionare in Tsining ausgewiesen.

Obgleich der Boxeraufstand noch immer an Ausdehnung gewinnt und nunmehr sämmtliche Provinzen des chinesischen Reiches ergriffen hat, erkennt ein Theil der Bevölkerung doch bereits die mit dieser Bewegung verknüpfte Gefahr. An mehreren Orten stellte sich die Bevölkerung, wie aus Petersburg gemeldet wird, unter russischen Schutz. Diese Meldung hat vielleicht eine symptomatische Bedeutung, sie kennzeichnet den Wunsch des Petersburger Kabinets, ganz China unter die schützenden Fittige des russischen Doppeladlers zu stellen. Der Gesandtenmord in Peking hat durch diesen Wunsch allerdings einen dicken Strich gemacht.

Die Brandkatastrophe

auf den Piers d. Norddeutschen Lloyds in Hoboken.

Ein furchtbarer Schiffsbrand, wie er seit Menschengedenken nicht vorgekommen ist, hat gestern den Norddeutschen Lloyd betroffen. Nicht nur vier seiner großen Oceandampfer sind von den Flammen erfaßt, sondern es sind auch bedeutende Verluste an Menschenleben zu beklagen gewesen. Unsere gestrigen Depeschen, die wir zum Theil gestern morgen durch Extrablatt dem Publikum mittheilten, können wir durch die Folgenden ergänzen:

Hamburg, 2. Juli, (W. T. B.) Die „Hamburg-Amerika-Linie“ theilt mit: Nach uns zugegangenen Nachrichten ist das, auf den Pieranlagen des „Norddeutschen Lloyd“ entstandene Feuer auf Selbstentzündung von Baumwolle zurückzuführen. Die Ausbreitung des Feuers wurde durch die daselbst lagernden Wisky- und Oelvorräthe sowie durch einen heftigen Sturm begünstigt. Die Pieranlagen der „Hamburg-Amerika-Linie“ grenzen unmittelbar an diejenigen des „Norddeutschen Lloyd“, haben aber keinen nennenswerthen Schaden erlitten, theils infolge der günstigen Windrichtung, theils infolge der Vorsichtsmaßregeln, die von Seiten unserer Mannschaften, welche sich bei dieser Gelegenheit vorzüglich bewährt haben, mit großer Umsicht und Energie getroffen wurden. Durch die Mannschaften unserer Dampfer „Phönicia“ und „Kaiser Friedrich“ konnten viele Menschen gerettet werden, auch wurde in der zweiten Kajüte der „Phönicia“ ein Hospital für die bei dem Unglück Verwundeten eingerichtet und mit etwa 60 Personen belegt. Die Nachricht, daß ein Theil der Piers der „Hamburg-Amerika-Linie“ durch Dynamit in die Luft gesprengt worden sei, um dem Feuer Einhalt zu thun, ist unbegründet. Weiterhin wird durch das Bureau Reuter gemeldet:

„Das ganze Kai-System des Norddeutschen Lloyd, mit einer Frontlänge von einer Viertelmeile, ist vom Feuer zerstört worden. Dasselbe Schicksal hat die Thingvalla Docks ereilt. Sonnabend war Besuchstag für die Schiffsbesatzungen. Die Docks waren deshalb von Frauen und Kindern überfüllt, die ihre Ehemänner und Väter besuchen wollten. Als das Feuer Nachmittags um 4 Uhr auf dem Pier Nummer 3 ausbrach, fegten die Flammen mit elementarer Gewalt über den Pier, und verbreiteten sich mit so rasender Geschwindigkeit über die Quais, daß in wenigen Minuten 1750 Menschen abgeschnitten und von dem Feuer umzingelt waren. (Ueber die weiteren Einzelheiten siehe im zweiten Blatt.)

Deutsches Reich.

Berlin, den 3. Juli 1900.

Die Einberufung des Reichstages zu einer kurzen, außerordentlichen Session gilt, wie man uns aus Berlin schreibt, als wahrscheinlich.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen zur Theilnahme an der Ausreise der China-Expedition und zum Stapellauf des neuesten Linienschiffes unserer Marine am Montag in Wilhelmshaven ein; ferner kamen Prinz Rupprecht von Bayern und Prinz Heinrich von Preußen dort an.

Die beiden Seebataillone wurden nach ihrer Ankunft in Wilhelmshaven sofort an Bord der Transportschiffe gebracht. Die Entsendung der Marine-Infanterie nach Ostasien stellt in Deutschland den ersten Versuch der schnellen Mobilmachung einer größeren Truppe für den überseeischen Dienst dar und ist gut gelungen. Wenn man in Betracht zieht, daß der Kriegsschauplatz etwa 12 000 Seemeilen von den deutschen Reichskriegshäfen entfernt ist, und daß die Lebensbedingungen in Nordchina sich von den unsrigen wesentlich unterscheiden, so ergiebt sich, daß die schnelle und zweckentsprechende Ausrüstung selbst eines kleinen Expeditionskorps keine so einfache Sache ist. Die aus allen Armeekorps zugelassenen Freiwilligen sind ausgewählte Leute von tadelloser Führung und ausgezeichnete Schützen. Bei der Abfahrt von Kiel bildeten Tausende von Menschen in den Straßen Spalier. Auf dem Bahnhofe, wo der Militärzug von 93 Achsen bereit stand, spielte die Kapelle der ersten Matrosendivision ihre Abschiedsweisen, die letzten Blumen, die schon auf dem ganzen Wege gestreut waren, flogen in die Abtheilungen der Wagen, Tausende

---

Zwischen Lipp' und Kelchesrand.

Roman von **J. Berger**.

Nachdruck verboten.

11. Fortsetzung.

Er lachte kurz und nervös auf. „Das Leben ist furchtbar grausam!“ rief er heftig. „Du bist noch ein Kind und weißt es nicht! — Und in diesem grausamen Leben kommt es vor Allem darauf an seine Gefühle und Leidenschaften zu beherrschen und den Geboten der Vernunft nachzufolgen. Wer anders handelt, erntet Schmerz, Trübsal, Sorgen und Noth!“

Hilde's Gesicht verfärbte sich. „Ich bin anderer Meinung“, versetzte sie ernst. „Wer seinem Herzen folgt, wird immer glücklich sein. Die Stimme des Herzens ist Gottes Stimme!“

„Ach, Hilde, ich bin nicht Du! Ich bin ein moderner Mensch, der in der großen Welt leben muß. Und auf dieses Leben habe ich kühne Hoffnungen gesetzt — vielleicht zu kühne. Meine Hoffnungen und Pläne kann ich nicht aufgeben, um einer rasch verflackernden Liebesleidenschaft willen!“

Er kniete vor ihr nieder, faßte ihre Hände und nun flossen ihm die Worte wie ein glühender Strom von den Lippen. Er vertraute ihr seine ganzen Verhältnisse an, was für ein armer Mensch er sei und daß seine Mutter darbte, um das Nöthigste für ihn zu erschwingen. „Darum kann ich nicht thun, was Du von mir erwartest“, sagte er, „ich muß vernünftig sein für Dich, für mich, für uns Beide. Laß ab von mir und vergiß, daß ich ein Narr gewesen bin! An unglücklicher Liebe werden wir Beide nicht sterben und die Zeit wird heilen, was uns für jetzt noch Schmerzen macht. Vergieb mir meine Schwäche liebe Hilde. Ja verzeihe mir, sonst muß ich vor Kummer und Reue vergehen!“

Schwerathmend verstummte er und preßte die Hände auf sein Herz, als könne er den Sturm bezwingen, der ihn beinahe erstickte.

Hilde stöhnte leise. Wie versteinert waren ihre Züge.

„Ich verzeihe Dir,“ sagte sie mit versagender Stimme. „Ach ich bin nur ein schlichtes, dummes Ding, das Alles für Ernst nimmt und von der großen modernen Welt nichts weiß und nichts versteht. Aber ich kann meine Natur ändern. — Ich bleibe wie ich bin! — Du bist anders geartet und zwischen Dir und mir ist eine Kluft, die nicht auszufüllen ist. Glaube nicht, daß ich böse auf Dich bin. Du magst Recht haben nach Deinen Begriffen. Für mich hat das Wort „Vernunft“ einen harten kalten Klang. — Und nun meine letzte Bitte an Dich. Reise bald wieder ab! Morgen schon, wenn es sein kann. Erspare mir die Qual, Dir noch öfter begegnen zu müssen. Das könnte ich nicht ertragen! Laß mich, bitte, auch jetzt allein, und suche die Anderen auf, die sicher in Angst um uns sind.“

Sie barg das Gesicht in ihre Hände und weinte bitterlich.

Mit Verzweiflung gewahrte Wulf, wie groß ihr Kummer war, wie schwer sie litt. Er öffnete ein paar mal die Lippen, um ihr zu sagen: „Weine nicht wir wollen zusammen durchs Leben gehen, und was es auch sei, ob Freude oder Trübsal, mit einander tragen in Liebe und Treue.“ Aber die Worte kamen ihm nicht aus dem Munde.

Noch einen langen kummervollen Blick richtete er auf sie, dann wandte er sich langsam ab und schritt mit ernstem Gesicht hinaus, dem Sammelplatze der Gesellschaft zu.

Das Gewitter hatte ausgetobt und der Sturm sich gelegt. Tiefe Stille lag über dem Walde; nur gedämpft drang durch die Bäume das Rauschen der Oker. Hinter dem Kamm des Rommelsberges sank die Sonne hinab und purpurne Röthe färbte den Abendhimmel.

Im selben Augenblick, als Wulf aus dem Schatten der Schwarztannen hervortrat auf die helle Fahrstraße, kam der Senator auf einem mit Decken und Tüchern vollgepackten Wagen angefahren. Als er den jungen Offizier am Wege stehen sah, stieß er einen lauten Freudenschrei aus und ließ den Kutscher halten.

„Da haben wir Sie endlich, lieber Schollermark“, rief er. „Eine förmliche Hetzjagd stellten wir schon auf Sie an. — Doch wo ist Hilde?“ Er spähte ängstlich nach allen Richtungen aus.

„In der Schutzhütte, Herr Senator“, stotterte Wulf mit verlegenem Gesichtsausdruck. „Wir fanden während des Unwetters dort guten Unterschlupf.“

„Soo — Hm! Aber zum Kuckuck, was plagte Sie denn, um mit dem Mädel gerade in den Hochwald zu laufen, als der ganze Himmel schon pechschwarz von Gewitterwolken war?“ fuhr der alte Herr ihn an. „Und warum paßten Sie nachher nicht auf und kamen wieder, ehe die Geschichte losging? — Aber Jugend ist leichtfertig, und wir Alten haben die Angst und Aufregung davon!“

Er hielt inne, sprang rasch vom Wagen herab und bedeutete Wulf, einzusteigen, sich in eine warme Decke zu hüllen und einen tüchtigen Cognac zu trinken. Dem Kutscher gebot er zu warten, da er sofort nach der Schutzhütte eilen wollte, um seine Tochter zu holen, die sich — bei solch' einem infamen Donnerwetter — sicher den schlimmsten Katarrh geholt hatte, den man sich denken könnte.

Wulf war sprachlos über das barsche Wesen des Senators, den er bisher nur von der liebenswürdigsten Seite kannte. Er vermochte kein Wort der Entschuldigung vorzubringen. Die Stirn von dunkler Röthe übergossen, stieg er ohne

von weißen Tüchern bewegten sich im Winde, und erst mit dem letzten Abschiedsgruße schien ein Gefühl von Wehmuth die Massen zu ergreifen.

Von unserer Marine. Der Kaiser hat bestimmt, daß zunächst versuchsweise die Eintheilung des 1. Geschwaders in Divisionen als Kommandoverbände aufzugeben und der bisherige Chef der 2. Division als „Zweiter Admiral des 1. Geschwaders“ nach Anweisung des Geschwaderchefs zu verwenden ist. Die untere Gliederung des Geschwaders in zwei Divisionen nach Maßgabe der Indiensthaltungs-Bestimmungen wird durch diese Ordre nicht berührt.

Der Rücktritt des Generalgouverneurs von Deutsch-Ostafrika. Der „Nationalzeitung“ wird bestätigt, daß General Liebert demnächst von dem Posten als Gouverneur von Deutsch-Ostafrika zurücktritt, um ein seiner Anciennetät entsprechendes Kommando im Heere zu erhalten.

Zur Feier des 25jährigen Bestehens des Weltpostvereins fand am Montag in Bern ein Kongreß statt, auf welchem 180 Vertreter von 60 Staaten anwesend waren. Der Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski sprach den Dank der deutschen Regierung für die Einladung aus und entbot dem Verein die Glückwünsche der Reichspostverwaltung. Er betonte die Nothwendigkeit der Weiterentwickelung und des Ausbaues des Weltpostvereins. Die deutsche Abordnung brachte einen Antrag ein, ein Denkmal zur Erinnerung an die Begründung des Weltpostvereins auf gemeinsame Kosten der am Weltpostverein betheiligten Staaten in Bern zu errichten. Es wurde eine Kommission zur Vorberathung dieses Antrages eingesetzt.

Ausland.

Belgien. Vor dem Geschworenengericht in Brüssel begann heute unter großem Andrange des Publikums die Verhandlung gegen Sipido, der am 4. April d. J. hier ein Attentat auf den Prinzen von Wales verübte. Es sind 80 Zeugen geladen. Nach der Verlesung der Anklageakte begann der Vorsitzende das Verhör Sipidos, welcher sich als Urheber des Attentats bekennt. In seinen Antworten bestätigte Sipido alle bereits bekannten Einzelheiten bezüglich der Beweggründe, welche ihn zum Attentat veranlaßten. Es geht ferner aus dem Verhör hervor, daß die That vorher überlegt war.

England und Transvaal. General Clements hatte ein Gefecht mit den Buren, das für letztere glücklich verlaufen zu sein scheint, der englische General meldet nämlich, daß die Buren noch ihre alten Stellungen im Norden und Osten von Senekal halten. General Clements war also nicht im Stande, die Buren aus ihren Stellungen heraus zu werfen und begnügte sich mit der bekannten Meldung: Alles wohl!

Aus der Provinz.

* **Marienwerder,** 2. Juli. Die Kleinbahn-Aktiengesellschaft Marienwerder ist vorgestern in aller Form begründet und Herr Kreisbaumeister Freyer zum Direktor, Herr Kreislandrath Dr. Brückner zum Vorsitzenden des Aufsichtsrathes gewählt worden.

* **Konitz,** 2. Juli. Die Untersuchung gegen den Fleischermeister Hoffmann ist nicht eingestellt, sondern vorläufig abgeschlossen. Der Beschluß der Eröffnungsstrafkammer steht noch aus. Damit stimmt auch die Angabe der antisemitischen „Staatsbürgerzeitung“ überein, nach welcher am Freitag Herr Hoffmann und Tochter vorgeladen und nach Erledigung einiger Fragen Beiden mitgetheilt wurde, daß die Untersuchung gegen sie geschlossen und die Akten an die Staatsanwaltschaft zurückgeben würden. — Kinder fanden im Plötziger See bei Kamin einen menschlichen Unterschenkel, vermuthlich den Winters, warfen ihn jedoch erschreckt wieder ins Wasser. Der See wird nun durchsucht. — Es ist dazu zu bemerken, daß Kamin im Kreise Flatow liegt in der Nähe der Bahn Konitz-Nakel und etwa 20 Kilometer südlich von Konitz.

* **Dirschau,** 2. Juli. Der des Mordes an der 60jährigen Frau Hoffmann aus Liebschau, Kreis Dirschau, verdächtigte und steckbrieflich verfolgte russische Rübenarbeiter Martin Lewandowski ist gestern bei Mewe verhaftet und dem Amtsgerichte Mewe zugeführt worden.

* **Elbing,** 2. Juli. Gestern fand hierselbst unter dem Vorsitze des Herrn Schmidt der diesjährige Verbandstag des Verbandes der Töpfer und Ofenfabrikanten Ost- und Westpreußens statt. Es wurde beschlossen, eine von Herrn Monath-Elbing verfaßte Instruktion über die Behandlung von Kachelöfen in 1000 Exemplaren auf Verbandskosten herstellen zu lassen, um dieselben in öffentlichen Gebäuden, wie Schulen 2c. anzubringen. Darauf gelangte ein Antrag des Herrn Matzkowski-Königsberg zur Besprechung, die Gründung einer Verbands-, Alters- und Wittwenkasse betreffend. Es wurde in der Debatte die Nothwendigkeit einer solchen Kasse allgemein betont und schließlich beschlossen, zunächst bei der Kasse der Königsberger Innung anzufragen, ob sie eventuell bereit wäre, alle Verbandsmitglieder aufzunehmen. Bei 6 Mk. Eintrittsgeld und 12 Mk. Jahresbeitrag zahlt diese Kasse der Wittwe bereits 100 Mk. — Der nächste Verbandstag soll in Danzig abgehalten werden.

* **Tilsit,** 2. Juli. Nächstes Provinzial-Sängerfest. Der heute Vormittag hier abgehaltene Sängertag des ost- und westpreußischen Bundes nahm die Einladung der Stadt Königsberg für das nächste Fest an und beschloß demgemäß, das 21. ost- und westpreußische Provinzialsängerfest im Jahre 1903 in Königsberg zu feiern.

* **Mehlsack,** 2. Juli. In der Stadtverordnetensitzung am 27. v. Mts. wurde beschlossen, die höheren Orts angeregte Vereinigung des Gutsbezirks Schloß und Mühle Mehlsack mit der Stadtgemeinde abzulehnen.

* **Königsberg,** 2. Juli. Die Eröffnung der Samlandbahn findet definitiv am 14. Juli statt. Die Abnahme der Strecke wurde am Donnerstag Nachmittag beendigt. Da jedoch von einigen Adjacenten noch Wünsche bezüglich Aenderungen an Ueberfahrten und Anbringen von Schlagbäumen geäußert wurden, welche berücksichtigt werden müssen, so hat die Eröffnung des Betriebes bis zu dem genannten Termin verschoben werden müssen.

* **Posen,** 2. Juli. Herr v. Tiedemann, einer der Gründer des Deutschen Ostmarkenvereins hatte die Mitglieder des Vereins zu einem Deutschen Tage auf sein Gut Seeheim geladen; etwa 1500 Herren waren der Einladung gefolgt. Der Präsident der Ansiedelungskommission, v. Wittenburg, Generallandschaftsdirektor v. Staudy, der Senior der Deutschen unserer Provinz Kennemann Klenka, Gesandter z. D. v. Raschkau, zahlreiche Regierungsräthe u. s. w. waren anwesend. Herr v. Tiedemann hatte in einem Wäldchen vor dem Dorfe Zelte aufschlagen lassen. Die 1500 Festtheilnehmer wurden überaus reichlich und herzlich bewirthet. Eine Militärkapelle ließ in den Pausen ihre Weisen ertönen; es herrschte ein lebhaftes Treiben. Zwanglos bewegten sich die Angehörigen aller Stände durcheinander, umschlang sie doch Alle das Bund des Deutschthums. Der Festgeber, Herr v. Tiedemann, brachte das Kaiserhoch aus; er gab einen Abriß der Regierungspolitik im Osten; mit Stolz nannte er sich den Nachkommen eines Geschlechts, das durch 500 Jahre im Osten seßhaft ist, immer der nationalen Fahne folgend. Herr Justizrath Wagner-Berlin, feierte den Senior der Posener Deutschen, Kennemann Klenka, dieser den Vorstand des Vereins, insbesondere Herrn v. Hansemann, der erkrankt ist. Ein Feuerwerk beschloß die Feier. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 3. Juli.

— [Unseren Abonnenten,] die sich vorübergehend auf Reisen, in Bädern oder Sommerfrischen aufhalten und die auch in ihrer Abwesenheit von Hause die „Thorner Zeitung“ weiter lesen wollen, ohne sie der zurückbleibenden Familie zu entziehen, stellen wir gern ein zweites Exemplar der Zeitung unentgeltlich zur Verfügung und lassen es ihnen gegen Erstattung der bloßen Portokosten regelmäßig zugehen. Anträge dieserhalb werden von unserer Geschäftsstelle Bäckerstraße 39 entgegengenommen.

* [Personalien] Zu Oberförstern sind ernannt: der Forstassessor Fink zu Deutschheide mit dem Amtssitz in Skurz und der Forstassessor Matthias zu Hagenort, Regierungsbezirk Danzig.

Herr Landrath Dr. Albrecht in Putzig, welcher diesen Kreis seit Bestehen desselben (er wurde 1887 vom Kreise Neustadt abgezweigt) verwaltet, ist zum Oberregierungsrath in Bromberg ernannt und siedelt bereits zum 1. Juli dorthin über. Die Putziger Kreisverwaltung übernimmt bis auf Weiteres Herr Rittergutsbesitzer v. Graß-Klanin.

Der Rechtskandidat Willy Redmann aus Linde Westpr. ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Pr. Friedland zur Beschäftigung überwiesen.

Zum Generaldirektor der deutschen Raiffeisenorganisation ist Herr Verbandsdirektor Heller-Danzig am 26. d. Mts. in Frankfurt a. M. vom Aufsichtsrath der Raiffeisenorganisation einstimmig gewählt worden.

** [Personalien bei der Post.] Angenommen sind: als Postanwärter der Militäranwärter Scheunemann in Flatow, als Postagenten der Bahnagent Gettkandt in Kamlarken, der Militär-Invalide Dauß in Quaschin. Ernannt ist der Ober-Postassistent Drewitz in Schwarzenau zum Postverwalter. Versetzt sind: Preuschoff von Elbing nach Schidlitz, Nehring von Kamlarken nach Culm, Braun von Danzig nach Dirschau, Gabriel von Danzig nach Quaschin, Wonzeck von Konitz nach Königsberg.

* [Beurlaubung.] Der Landrath des Kreises Rosenberg, Geheimer Regierungsrath v. Auerswald, ist vom 1. Juli ab auf sechs Wochen beurlaubt. Er wird durch den Kreisdeputirten v. Hindenburg-Neudeck vertreten.

* [Das Janitzenfest] wurde gestern von den städtischen Körperschaften in der althergebrachten Weise in dem Park von Weißhof gefeiert. Der Park war durch elektrisches Licht sehr hübsch erleuchtet; Musikkapellen spielten, während im Park promenirt wurde. Die Oekonomie des Artushofes hatte die Verpflegung übernommen. Erst spät kehrten die Herren von der Feier nach Hause zurück.

§§ [Zum Kreishaus-Neubau] wird uns noch mitgetheilt, daß das Gebäude ursprünglich bis zum 1. Oktober fertig gestellt sein sollte, davon jedoch Abstand genommen worden ist, dasselbe noch in diesem Jahre zu beziehen. Erst im Frühjahr nächsten Jahres dürfte die Uebersiedelung des Landrathsamtes und Kreisausschusses in das neue Kreishaus erfolgen. Die Dienstwohnung des Landrathes befindet sich in der zweiten Etage.

† [Auszeichnungen der im Schießen besten Batterien der Feldartillerie.] In Erweiterung der Ordre vom 25. Mai 1895 ist bestimmt worden, daß für 1900 fünf und von 1901 ab alljährlich sechs Batterien beziehungsweise Batterie-Chefs der gesammten Feldartillerie die festgesetzten Auszeichnungen für gute Leistungen im Schießen erhalten sollen.

† [Uebertritt in den Ruhestand.] Der seit mehr als 25 Jahren an der Spitze des Schulwesens unserer Provinz stehende Geheime Regierungs- und Provinzial-Schulrath Dr. Kruse, in Danzig, welcher stets den Prüfungen an unseren höheren Lehranstalten beiwohnte, tritt am 1. Oktober in den Ruhestand.

§ [Jendrowski-Konzert.] Das schon früher annoncierte Streichkonzert (Kompositions-Abend) des Kaiserl. russischen Militär-Musik-Direktors a. D. Herrn Johannes Jendrowski im Verein mit dem ganzen Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 61, findet, wie jetzt endgiltig festgesetzt ist, am Donnerstag, den 5. Juli in der Ziegelei bestimmt statt.

* [In unserer gestrigen Notiz,] betreffend den Gärtnertag am Sonnabend, ist durch Versehen des Setzers bei der Zollangabe auf Baumschulartikel die Zahl 100 (bei der Kiloangabe) fortgelassen worden. Es sind natürlich nicht pro Kilogramm, sondern pro 100 Kilogramm 10 Mk. Einfuhrzoll in Vorschlag gebracht worden.

* [Zur Reisezeit] kann nicht dringend genug empfohlen werden, das Eisenbahn-Gepäck mit der vollen Angabe des Reiseziels nebst dem Namen des Empfängers zu versehen. Man verhindert dadurch Verwechselungen und Verzögerungen, wie sie bei großem Gepäckverkehr leicht entstehen können.

§ [Fürsorge für reisende Kinder.] Im Hinblick auf die großen Schulferien hat die Eisenbahnverwaltung für das Zugpersonal eingehende Vorschriften über die Behandlung von Kindern erlassen, die ohne die Begleitung Erwachsener reisen. Sie ordnet neben dem thunlichsten Entgegenkommen namentlich auch die größte Vorsicht beim Schließen und Oeffnen der Thüren an. Bei der Ankunft an dem Bestimmungsort der Kinder haben die Schaffner darauf zu achten, daß jene richtig zu den Personen gelangen, die sie abholen.

* [Deusch-russischer Personen- und Gepäckverkehr.] Vom 1. Juli d. Js. ab gelten die Fahrkarten, welche zur Fahrt von und nach deutschen Verbandsstationen jetzt nur über Berlin-Königsberg i. Pr.-Wirballen berechtigen, ohne Preisaufschlag auch zur Fahrt über Bromberg-Thorn Insterburg-Wirballen.

* [Das Wetter im Juli] soll sich nach Falb durch auffallende Unbeständigkeit charakterisiren. Bis zum 5. Juli seien ausgebreitete, stellenweise sehr ergiebige Regen zu erwarten, die meist Landregen sein würden. Vom 6. bis 9. Juli sei sehr trockenes Wetter vorherrschend. Die Monatsphase vom 10. bis 15. Juli (mit dem kritischen Termin 1. Ordnung am 12. Juli) bringen wieder reichen Regen mit Gewitterstürmen. Vom 16. bis 19. Juli seien für Süddeutschland und Oesterreich Gewitter und Regen in Aussicht. Die vier Tage vom 20. bis 23. Juli würden ziemlich trocken sein. Vom 24. bis 31. Juli trete wieder, besonders nach dem kritischen Termin III. Ordnung, dem 26. Juli der Regen sein Herrschaft an. Diese letzte Regen- und Gewitterperiode würde in den Schlußtagen des Monats ihr Maximum erreichen. Zu gleicher Zeit sei auch ein starker Temperaturfall wahrscheinlich.

— [Zahlungseinstellung.] Aus Warschau wird telegraphirt: Das alte Handelshaus J. Perlmann hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiva sind bedeutend. Zum Massenverwalter wurde der Rechtsanwalt Bartsch bestellt.

* [Besitzwechsel.] Frau Gutsbesitzer Guthke in Chabsko bei Mogilno hat ihr Gut an die Ansiedelungskommission für 305000 Mark verkauft.

* [Erledigte Schulstelle.] Stelle zu Lendy, Kreis Konitz, evangelisch. (Meldung an Kreisschulinspektor Block zu Bruß.)

* Dampfkessel-Revision.] Der Minister für Handel und Gewerbe weist aus Anlaß vorgekommener Mißverständnisse darauf hin, daß durch die den Dampfkessel-Vereinen übertragenen periodischen Dampfkesselprüfungen, die Abnahmeprüfung und die Mitwirkung bei den Konzessionsprüfungen eine Einschränkung der Obliegenheiten und Befugnisse der Gewerbeinspektoren nicht beabsichtigt ist. Vielmehr haben die erwähnten Maßnahmen nur unter der Voraussetzung getroffen werden können, daß der gesammte Kesselbetrieb als integrirender Bestandtheil des Unternehmens, zu dem er gehört, nach wie vor der verantwortlichen Aufsicht der Gewerbe-Inspektoren unterstellt bleibt.

§ [Häufig hört man von leichteren oder schwereren Unglücksfällen,] welche durch bösartige, den Radfahrer direkt angreifende Hunde hervorgerufen wurden. Ein ganz vorzügliches und vollkommen unschädliches Abwehrmittel ist Salmiakgeist, vernünftig angewendet, sowohl für kläffende, dem Fahrer nachlaufende, als auch direkt angreifende, bösartige Hunde. Die feinspürige Nase des Hundes ist für den Salmiakgeruch außerordentlich empfindlich. Am besten führt man den Salmiakgeist in einem Spritzapparat, welcher in jeder Fahrradhandlung unter dem Namen „Hundeverscheucher-Ideal“ zu haben ist, bei sich.

/ [Zur Behandlung von Soldatenbriefen nach den deutschen Kolonien.] Eine postalische Verfügung besagt, daß Briefe, welche an, in den deutschen Kolonien stationirte Militärpersonen vom Feldwebel abwärts gerichtet sind und die Aufschrift „Soldatenbrief! Eigene Angelegenheit des Empfängers“ tragen, als „Soldatenbriefe“ mit einer Zehnpfennig-Frankatur zur Beförderung gelangen, falls sie ein Gewicht von 60 Gramm nicht überschreiten. Haben die Briefe aber auch nur das geringste Uebergewicht, so werden sie trotz des Vermerkes „Soldatenbrief 2c.“ als gewöhnliche Briefe behandelt, d. h. sie müssen als Auslandsbriefe für je 20 Gramm mit 20 Pf. bei frankirten und 40 Pf. bei unfrankirten Briefen bezahlt werden. Wie oft kommt es vor, daß in Unkenntniß dieser Bestimmung die Briefe gar nicht oder ungenügend frankirt in den Postbriefkasten gelegt werden in der Meinung, sie gingen mit der oben erwähnten Aufschrift wie jeder Soldatenbrief frei. Unsere braven Jungen in Afrika, China 2c. sind dann zur Zahlung des Portos mit Strafporto geradezu

---

Weiteres ein und setzte sich zu dem Kutscher auf den Bock.

Der Senator zerrte mit hastiger Bewegung ein paar wollene Plaids vom Wagensitz und machte sich schnell auf den Weg, mehr laufend als gehend.

In wenigen Minuten hatte er die Schutzhütte erreicht und schaute erschrocken auf Hilde. Sie kauerte zusammengesunken auf der schmalen Holzbank und lehnte das Köpfchen an die Mauer. Ihre rosige Frische war wie fortgeweht von dem schneeweißen Gesichtchen, auf dem ein Zug von Gram und Trauer lagerte. Die Augen standen voll Thränen und zwischen den feinen Brauen hatte sich eine tiefe Falte gebildet. Das blonde Haar war verwirrt und mit nachlässiger Hast am Hinterkopfe aufgenestelt. Von Zeit zu Zeit lief ein Zittern und Schauern über ihre Gestalt.

„Guter Gott, wie Du aussiehst, mein Liebling!“ rief der Senator und faßte ihre kleine kalte Hand.

Sie fuhr zusammen und schaute ihn an. — Sekundenlang irrten ihre Augen über ihn, als kenne sie ihn nicht. Dann drängte sich ein leiser schluchzender Seufzer über ihre erblaßten Lippen.

„Mein armes, dummes Närrchen, hast Dich gewiß fürchterlich vor dem Gewitter geängstigt?“ sagte er sanft. „Weiß das noch von früher her, wo Du Dich im Winkel verkrochst, wenn der Donner grollte. Ja, ja, warst immer eine kleine furchtsame Maus!“

Er nahm das schöne, bleiche Gesicht seines Kindes in die Hände und streichelte es. „Na, nun wieder Kopf hoch und ruhig sein, mein Herzchen! Jetzt gehts nach Haus und ins warme Bett. Und nachher wird heißer Fliederthee getrunken. Der ist gut für Schnupfen und andere Uebel. — Verrückte Idee von dem Leutnant, mit Dir von der Gesellschaft fortzulaufen und durch Dick und Dünn im Walde herumzustreifen. — Wozu nur, möchte ich wissen? Ich werde dafür sorgen, daß so etwas nicht wieder vorkommt.

Er mühte sich ungeschickt ab, Hilde von Kopf bis Fuß in die warmen Tücher zu wickeln, stützte sie sogleich mit seinen Armen und führte sie zum Wagen, wo Wulf noch immer in einer Art von Apathie auf seiner Stelle saß. Er sah nur, wie der Senator seine Tochter auf den Rücksitz hob, eine große Decke über sie breitete und dann an ihrer Seite Platz nahm.

Gleich darauf trieb der Kutscher die Pferde an und fort ging es thalabwärts im sausenden Galopp.

Während der Fahrt plauderte der Senator von der verregneten Partie. Er erzählte, wie es aber allen Ausflüglern gelungen sei, noch vor dem völligen Ausbruch des Gewitters die kleine Gastwirthschaft zu erreichen, wo der Wirth ein großes Kaminfeuer angezündet hatte, damit seine Gäste sich erwärmen und die vom Regen durchnäßten Kleider trocknen konnten. Danach waren die Wagen vorgefahren und die ganze Gesellschaft hatte den Heimweg angetreten. Nur er wäre zurückgeblieben, um die beiden Ausreißer aufzusuchen und unter seine Fittiche zu nehmen.

Hilde lag still in den weichen Wagenpolstern und hörte kaum, was er sagte. Sie sann und grübelte vor sich hin. Bis vor Kurzem noch ein Kind, dessen reine unschuldige Seele kaum etwas von Liebe und Leidenschaft wußte, war ihr Herz plötzlich erwacht. Und mit gläubigem Vertrauen hatte sie es Wulf geschenkt. Aber er verschmähte es, um goldener Luftschlösser willen, die leicht zerschellen konnten, die ihm aber mehr galten als eine tiefe keusche Frauenliebe. Er fürchtete sich, ihretwegen den Kampf mit dem Leben aufzunehmen. Ach, sie hätte, mit ihm vereinigt, gedarbt und entbehrt, ihre Liebe würde ihr Kraft dazu gegeben haben. Wie verschieden war seine Denkart doch von der ihren und wiederum ging die Gewißheit eiskalt durch ihr Fühlen, daß sich zwischen ihm und ihr eine Mauer aufgebaut hatte, zu hoch, zu steil, um jemals überstiegen werden zu können. Konnte sie jemals wieder recht froh werden? — Konnte sie ihn vergessen? Nein, niemals, niemals! Immer würde sie an ihn denken, immer sein Bild im Herzen tragen. Ganz heimlich wollte sie ihr Leid überwinden und äußerlich gefaßt und ruhig sein.

(Fortsetzung folgt.)

verurtheilt, denn ein Brief aus der Heimath wird nie abgewiesen. Hat nun ein solcher Brief Uebergewicht, d. h. ist er schwerer als 60 Gramm, so macht man aus dem einen Briefe einfach zwei oder drei. Jeder kostet dann, die erwähnte Bezeichnung und ein Meistgewicht von 60 Gramm vorausgesetzt, 10 Pf. Porto während sie vereint eine Frankatur von mindestens 60 Pf. erfordern. Der kleine „Kniff" mag von den Angehörigen unserer Uebersectruppen wohl beachtet werden.

0 [Auch der Thee wird theurer.] Für die Kaufleute dürfte es von Interesse sein, daß der Thee eine neue bedeutende Preissteigerung erfahren wird. Zu diesem Aufschwung der Preise haben die Kriegsunruhen in China Veranlassung gegeben. Es sind viele Theeplantagen in China zerstört und größere Theevorräthe vernichtet worden, so daß Petersburger Theehändler dieser Tage eine Versammlung abhielten, deren Resultat war: „Der Thee wird theuer!"

† [Schwurgericht.] In der zweiten Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, hatte sich der bereits mehrfach wegen Eigenthumsvergehens vorbestrafte Arbeiter Cornelius Dirks aus Graudenz, z. Z. in Untersuchungshaft, wegen Raubes zu verantworten. Vertheidiger des Angeklagten war Herr Rechtsanwalt Cohn. Der Anklage unterlag folgender Sachverhalt: Am Donnerstag, den 22. d. Js. hielt sich der Käthner August Stange aus Niederausmaas in dem Lawrenz'schen Gastlokale zu Gr. Lunau auf und zechte dort mehrere Stunden hindurch, bis er einen kräftigen Rausch weg hatte. Im Laufe des Nachmittags gesellte sich zu ihm der Angeklagte. Letzterer ließ sich mit Stange auf eine Unterhaltung ein, während welcher Angeklagter sich für einen Verwandten der ersten Ehefrau des Stange ausgab. Natürlich wurde während der Unterhaltung weiter gekneipt. Als Stange schließlich die Zechschuld bezahlte und seine Absicht zum Nachhausegehen zu erkennen gab, bot sich Angeklagter an, den Stange nach Hause zu begleiten. Thatsächlich machten sich denn auch Beide alsbald auf den Weg. Unterwegs versetzte der Angeklagte, welcher in dem Lawrenz'schen Gastlokale wahrgenommen hatte, daß Stange eine größere Menge Geldes bei sich führte, dem Letzteren plötzlich einen Stoß vor die Brust und einen Faustschlag gegen den Kopf, so daß Stange zu Boden stürzte. Dann griff er mit der Hand in dessen Hosentasche und holte von dort das Portemonnaie mit dem Gelde heraus, das er sich aneignete. Ein Versuch, dem Stange auch die Uhr zu entreißen, mißglückte ihm, da Stange den Arm auf die Uhrtasche drückte und so das Wegnehmen der Uhr verhinderte. Angeklagter begnügte sich nunmehr mit dem geraubten Portemonnaie, in welchem sich etwa zehn Mark baaren Geldes und ein goldener Trauring befanden, und machte sich eiligst davon. Er bestritt im gestrigen Termin die Anklage, und behauptete, daß er das Portemonnaie gefunden habe. Diese Behauptung wurde indessen durch die Beweisaufnahme widerlegt. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des Raubes zwar schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren.

Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Woelfel und Landrichter Heinrich. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Wessel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Link. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Rentier Friedrich Dommer aus Borowno, Hauptmann der Landwehr Friedrich Künzel aus Jablonowo, Färbereibesitzer Carl Schmidt aus Neumark, Gutsverwalter Erich Weise aus Schönfließ, Landmesser Johann Böhmer aus Thorn, Gutsbesitzer Theodor Senkbeil aus Vierhuben, Rittergutsbesitzer Carl Ruperty aus Grubno, Gutsbesitzer Wilhelm Matthiae aus Miesionskowo, Kaufmann Ludwig Berg aus Thorn, Rentier Otto Frohwerk aus Groß Pacoltowo, Rittergutsbesitzer Paul Schack aus Kirschenau, Eisenbahnbetriebssekretär Rudolf Becker aus Thorn. — Zur Verhandlung standen wiederum zwei Sachen an. Die erste wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen die unverehelichte Agnes Pockwicki aus Gazewo, zur Zeit in Untersuchungshaft, verhandelt und hatte das Verbrechen des Kindesmordes zum Gegenstande. Die Vertheidigung der Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Warda. Das Urtheil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf 3 Jahre Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer.

† [Strafkammersitzung vom 2. Juli.] Zur Verhandlung standen 4 Sachen an. Die erste betraf den Käthner Johann Scheffler aus Chrapitz, welcher unter der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung stand. Scheffler ließ am 11. Dezember 1899 mit seinem Göpelwerk Getreide dreschen. Zum Antreiben der Pferde hatte er den 12jährigen Schulknaben Heinrich Reile angestellt. Reile kam mit seinen Beinkleidern der Klaue an der Verbindungsstange zu nahe. Er wurde von derselben erfaßt und zu Boden gerissen. Dabei wurde ihm der Unterschenkel und Oberschenkel des rechten Beins mehrmals gebrochen. Die Anklagebehörde machte den Angeklagten für diesen Unfall verantwortlich, weil er es unterlassen hatte, die Verbindungsstange mit der nöthigen Schutzvorrichtung zu versehen. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 50 Mark Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängniß. — In der zweiten Sache hatten sich die Arbeiter Wilhelm Kuhrke und Julius Kuhrke aus Stoffriede, sowie der Arbeiter Valentin Rutkowski und der Besitzer Michael Klarkowski aus Scharnese wegen versuchter Nöthigung und Körperverletzung zu verantworten. Am 16. April d. Js. befanden sich die Angeklagten und der Arbeiter Stephan Jankowski aus Scharnese im Israelski'schen Kruge zu Scharnese. Julius Kuhrke traktirte den Jankowski mit Schnaps. Da Jankowski noch mehr Schnaps trinken sollte, er dies aber nicht wollte, faßten ihn die beiden Kuhrkes und wollten ihm gemeinsam den Schnaps eintrichtern. Dabei kam es zu Reibereien, in die der Wirth Israelski und schließlich auch Rutkowski und Klarkowski verwickelt wurden. Der Streit endigte mit einer allgemeinen Schlägerei, in der das Messer die Hauptrolle spielte. Der Gerichtshof verurtheilte Wilhelm Kuhrke zu 1 Jahr 3 Monat, Julius Kuhrke zu 7 Monat, Rutkowski zu 1 Jahr 8 Monat und Klarkowski zu 14 Tagen Gefängniß. Rutkowski wurde sofort verhaftet. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen die Arbeiter Paul Peter aus Rosenau, Josef Pawki aus Kokotzko und Friedrich Obert aus Borowno und hatte gleichfalls das Vergehen der Körperverletzung zum Gegenstande. In diesem Falle waren der Einwohner Brandenburger und der Arbeiter Morlitz aus Borowno die Verletzten. Das Urtheil lautete gegen Peter auf 2 Monat und gegen Pawski auf 14 Tagen Gefängniß. Das Verfahren gegen Obert wurde eingestellt, weil es an dem erforderlichen Strafantrag fehlte. — Schließlich wurde gegen die Arbeiterfrau Sophie Jeziorski aus Biskupitz wegen fahrlässiger Tödtung verhandelt. Die Angeklagte verließ am 1. April d. J. um die Mittagszeit ihre Wohnung, um Bestellungen zu machen. In ihrer Wohnstube ließ sie ihr zweijähriges Töchterchen zurück, das sich während der Abwesenheit seiner Mutter an dem eisernen Ofen, in dem es brannte, zu schaffen gemacht haben muß. Als die Mutter nach Hause zurückkehrte, fand sie ihr Kind in hellen Flammen stehend vor. Die Flammen an dem Kinde wurden zwar sofort erdrückt; immerhin waren die Brandverletzungen aber so arge, daß das Kind nach einigen Stunden verstarb. Die Angeklagte, welche einer Fahrlässigkeit für schuldig befunden wurde, erhielt eine 3tägige Gefängnißstrafe auferlegt.

* [Ein Unfall,] der leicht schwerere Folgen hätte nach sich ziehen können, passirte der elektrischen Straßenbahn gestern Abend gegen 10 Uhr am Altstädtischen Markt. An der Ecke der Seglerstraße (vor Puttkamer) war ein Motorwagen aus dem Geleise gefahren und wurde durch einen anderen Motorwagen wieder in die Schienen hineingezogen. Hierbei riß nun der quer über die Straße gezogene Spanndraht die schwere, eiserne Befestigung aus dem Mauerwerk des Duszynski'schen Hauses heraus, und die schwere Eisenmasse stürzte direkt auf das Publikum herab, das sich in sehr großer Zahl gerade an der Ecke angesammelt hatte, um dem Manövriren der beiden Motorwagen zuzusehen. Zum Glück wurde die Wucht des in schräger Richtung herabfallenden Eisens durch den festen Hut eines Herrn, der zunächst getroffen wurde, wesentlich gemildert, und so kam es, daß wunderbarer Weise Niemand ernstlich verletzt wurde, sondern alle Umstehenden mit dem bloßen Schrecken davonkamen. Es ist dieser Fall aber eine Warnung, daß Ansammlungen von Neugierigen bei Vorfällen, wie der oben geschilderte, möglichst vermieden werden sollten.

§ [Polizeibericht vom 2. Juli.] Eingefunden hat sich eine graue Henne beim Rektor Bator, Araberstraße 10. Gefunden: 1 Peitsche in der Brombergerstraße, 1 Loos der Königl. Sächsischen Staatslotterie in der Seglerstraße. — Verhaftet: 7 Personen (Obdachlose).

---

* Podgorz, 1. Juli. Die Podgorzer Liedertafel veranstaltete gestern in dem herrlich gelegenen, schattigen Etablissement „Schlüsselmühle" ein Sommervergnügen, bestehend in Vocal- und Instrumentalkonzert, Tombola, Preiskegeln u. s. w. Der Verein zeigte sich seiner Aufgabe, das deutsche Lied zu pflegen, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Moritz vollkommen gewachsen; nach dem officiellen Programm wurden die Gesangsvorträge, an denen sich auch verschiedene Thorner Sänger betheiligten, im gemüthlichen Kreise fortgesetzt. In später Stunde erfolgte unter Vorantritt eines Musikkorps der Rückmarsch nach Podgorz, wo das Fest im Vereinslokale der Liedertafel einen würdigen Abschluß fand.

Vermischtes.

Das Luftschiff des Grafen Zeppelin. Nachdem gestern mit Eintritt der Dunkelheit die Windbewegung auf ein Minimum zurückgegangen war und die Menschenmenge sich verlaufen hatte, unternahm Graf Zeppelin im engeren Kreise einen Auffahrtsversuch. Gegen 9 Uhr wurde das Luftschiff zur größeren Hälfte aus der Halle gezogen, die Propeller setzten sich in Bewegung, der Koloß drehte sich vorwärts, rückwärts, seitwärts und wurde vier Meter in die Höhe getrieben. Nach 1½ stündigen Versuchen wurde der Ballon wieder in die Halle geschoben. Graf Zeppelin war von dem Ergebniß sehr befriedigt. Die Versuche werden heute fortgesetzt.

Doppelmord. Bei einer Schlägerei zwischen Soldaten und Civilisten in Swinemünde wurde der Unteroffizier Schulz von einem Schlächter erstochen und dem Obergefreiten Lisch von demselben Schlächter die Kehle durchgeschnitten. Lisch wurde hinter der Umzäunung der Stadtkirche aufgefunden.

Erstochen. In Beuthen (Oberschlesien) lärmte bei der Verhaftung eines betrunkenen Weibes ein starker Pöbelhaufen gegen den Polizeibeamten und griff ihn thätlich an. Bei dem hierbei entstandenen Kampf wurde einer der Rädelsführer erstochen. Militär mußte mit gefälltem Bajonet die Straße säubern.

Glücksspieler als Geschäftsreisende. Die Kaufleute Bernhard Bötzel, Benno Benjamin und Karl Pottharst unternehmen planmäßig Reisen innerhalb Deutschlands. Sie steigen in Hotels ab, geben sich dort als Geschäftsreisende aus und werden beschuldigt, die reellen Reisenden zu plündern, indem sie sich als Geschäftskollegen vorstellen und zu einem Spielchen animiren. Die Berliner Kriminalpolizei bekundete einiges Interesse an dem Trio, gegen welches ein Verfahren eingeleitet worden ist.

Neueste Nachrichten.

Wilhelmhaven, 3. Juli. (W.T.-B. Nachm. 1 Uhr 30 Min.) **Die Abreise des Kaisers nach Norwegen ist aufgeschoben.**

Wilhelmshaven, 3. Juli. (W. T. B.) Eing. Nachm. 4 Uhr 15 Min. **Mit Rücksicht auf den Ernst der Lage in Ostasien wird ein aus Freiwilligen der Armee bestehendes Expeditions-Korps in Stärke einer gemischten Brigade aufgestellt.**

Wilhelmshaven, 3. Juli. (Tel. d. Wolffs Tel.-Bureau, eing. 7 Uhr 13 Min.) Der Kaiser bestimmte, daß die erste Division des ersten Geschwaders mit Beschleunigung sich vorbereite, nach China zu gehen. (Durch Extrablatt bekannt gemacht.)

Friedrichshaven, 3. Juli. Zeppelins Luftschiff unternahm gestern Abend seine erste Fahrt, fuhr über den Bodensee und landete glatt bei Immenstaad (Kr. Konstanz). (Durch Extrablatt bekannt gemacht.)

Die Unruhen in China.

Berlin, 2. Juli. Vom Kaiserlichen Gouverneur von Kiautschou ist heute folgender Drahtbericht eingetroffen: Vor 8 Tagen hat der chinesische Gouverneur die Missionen aufgefordert, sich nach den Hafenplätzen zu begeben; auf das Verlangen, Schutz für Leben und Eigenthum zu gewähren, erklärte er, hierzu außer Stande zu sein. Daher ziehen sich Alle hierher zurück. Macze ist geräumt. Die dortigen Bahnbeamten sind unterwegs nach hier.

Berlin, 2. Juli. Ein Telegramm des Chefs des Kreuzergeschwaders aus Taku vom 1. Juli meldet; „Brief von Gesandtschaft in Peking erhalten, daß dieselbe belagert ist, daß Vorräthe ausgehen und die Lage verzweifelt ist. Vom Ueberbringer des Briefes habe ich erfahren, daß der deutsche Gesandte am 16. Juni ohne militärische Bedeckung auf dem Wege von der Gesandtschaft zum chinesischen Regierungsgebäude durch chinesische Truppen angegriffen, viermal verwundet, und im Regierungsgebäude gestorben sei. Sein ebenfalls verwundeter Dolmetscher sei in Gesandtschaft entkommen. Am 25. v. M. seien nur noch deutsches, französisches, englisches Gesandtschaftsgebäude unzerstört und von Truppen besetzt. Der Kommandeur der Schutztruppe und die Ausländer seien in englischer Gesandtschaft. Die chinesische Stadt in Peking sei niedergebrannt, außerhalb Peking ständen etwa 30 000 chinesische Soldaten. Die Kaiserin-Wittwe sei aus Peking entflohen. Hier Lage dauernd sehr ernst, da anscheinend große chinesische Truppenmassen auf Tientsin rücken.

London, 2. Juli. Der „Times" wird aus Hongkong vom 1. Juli gemeldet: Obgleich die fremdenfeindliche Stimmung in Canton und der Umgebung im Wachsen begriffen ist, so wird sie doch durch strenge Maßregeln des Vicekönigs niedergehalten, der bedeutende Truppenmassen aushebt. — Dem „Daily Telegraph" wird aus Shanghai vom 1. Juli gemeldet: Prinz Tuan hat sich der Person des Kaisers und der Kaiserin Wittwe bemächtigt und selbst die höchste Gewalt an sich gerissen.

London, 2. Juli. Die Blätter verzeichnen Gerüchte aus Shanghai, wonach große Abtheilungen der Verbündeten die vereinigte Armee der kaiserlichen Truppen und der Boxer besiegt haben und in Peking eingetroffen sein sollen.

Wien, 2. Juli. Ein von der „Zenta" eingelaufenes Telegramm theilt mit, daß der Oberkommandant der Entsatztruppe die Haltung der österreichisch-ungarischen Truppe belobt habe. Das Telegramm meldet ferner, daß nach der Ermordung des deutschen Gesandten die deutsche, englische und französische Gesandtschaft eingeschlossen wurden; dieselben seien von einem internationalen Detachement vertheidigt. Die übrigen Gesandtschaftsgebäude seien zerstört, die Fremden befänden sich auf der englischen Gesandtschaft. In Tientsin erwarte man den Angriff von 3000 Mann chinesischen Truppen. Die Befestigungswerke in Futschau wurden bereit gemacht und hätten den Befehl, jedes Kriegsschiff beim Einlaufen zu beschießen; es seien Minen gelegt.

Paris, 2. Juli. Deputirtenkammer. In Beantwortung einer Anfrage erklärt der Minister des Auswärtigen Delcassé, er habe von dem Generalkonsul in Shanghai ein Telegramm erhalten, in welchem es heißt, dem Direktor der chinesischen Eisenbahnen sei die Nachricht zugegangen, daß der Gesandte einer Großmacht ermordet sei, und daß die übrigen Gesandten in Gefahr schwebten. Delcassé spricht die Hoffnung aus, daß die letzte Nachricht unbegründet sei und fügt hinzu, wenn Frankreich schwächere Truppenkontingente in Taku habe als gewisse andere Mächte, so sei der Grund davon die Entfernung. Die ersten von Tonkin abgegangenen Truppen träfen nunmehr in Taku ein, Admiral Courrejolles werde bald 3000 Mann haben, eine andere Abtheilung Truppen gehe oder sei bereits von Frankreich abgegangen; in einem Monat werde die französische Regierung einer der Lage Frankreichs entsprechende Truppenmacht in China haben. (Beifall.)

London, 2. Juli. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Kapstadt, daß die fremden Attachés von der Front daselbst eingetroffen seien: nur der russische Militärattaché verfolgte noch die Endoperationen auf dem Kriegsschauplatze.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 3. Juli um 7 Uhr Morgens: + 0,46 Meter. Lufttemperatur: + 24 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: SW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 4. Juli: Wenig verändert, lebhafte Winde. Sinkende Temperatur.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 23 Minuten, Untergang 8 Uhr 17 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 12 Minuten Nachmittags, Untergang 11 Uhr 17 Minuten Abends.

Donnerstag, den 5. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, schwül, windig. Neigung zu Gewitter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	3. 7.	2. 7.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,00	216,00
Warschau 8 Tage	—,—	215,80
Oesterreichische Banknoten	84,70	84,50
Preußische Konsols 3%	87,00	87,10
Preußische Konsols 3½%	95,10	95,00
Preußische Konsols 3½% abg.	95,00	95,10
Deutsche Reichsanleihe 3%	87,00	87,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%	95,10	95,25
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	—,—	83,40
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	92,40	92,40
Posener Pfandbriefe 3½%	93,50	93,00
Posener Pfandbriefe 4%	101,20	101,20
Polnische Pfandbriefe 4½%	96 60	96,90
Türkische Anleihe 1% C	25,45	—,—
Italienische Rente 4%	94,10	94,25
Rumänische Rente von 1894 4%	78,70	78,75
Diskonto-Kommandit-Anleihe	176,00	178,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	213,00	216,00
Harpener Bergwerks-Aktien	183 00	185,80
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	121,80	121,80
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Juli	158,25	158,25
September	162,00	161,75
Oktober	162,50	162,25
Loco in New-York	87¼	88⅝
Roggen: Juli	147,25	147,50
September	143 75	143,50
Oktober	143,25	143,75
Spiritus: 70er loco	50,20	50,20

Reichsbank-Diskont 5½%. Lombard-Zinsfuß 6½%. Privat-Diskont 4⅝%.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats Juni d. Js. sind **Jagdscheine** ausgestellt:

Lfde. Nummer.	Tag der Ausstellung.	Name, Stand und Wohnort.	Jahres-Jagdschein.	Tages-Jagdschein.	Unentgeltlich	Duplikat.
8	1.	Max Aronsohn, Rechtsanwalt in Thorn,		1		
9	6.	Johann Rysiewski, Bäckermeister in Thorn,	1			
10	25.	Emil Grams, Lehrer in Thorn,	1			
11	29.	Georg Zollenkopf, Primaner in Thorn,	1			
12	30.	Georg Voß, Kaufmann in Thorn,	1			
13	30.	Wilhelm Trapp, Leutnant in Thorn.	1			

Thorn, den 2. Juli 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Cohn** in Thorn ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 13. Juli 1900,

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier Zimmer Nr. 22 anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Thorn, den 23. Juni 1900.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die feilgehaltenen Mineral-Wässer, wie Selterser, Soda-Wasser u. A. m., an die Abnehmer oft eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers auch in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, daß Getränke nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade etwa 10° C. abgegeben sind.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.

Thorn, den 27. Juni 1900

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach amtlicher Meldung sind im Jahre 1899 in Preußen 287 Menschen von tollwuthkranken oder tollwuthverdächtigen Thieren gebissen worden, davon entfielen auf den Regierungsbezirk Marienwerder 23 Verletzungen.

Im Jahre 1898 blieben 21% der Verletzten ohne ärztliche Behandlung. 28% wurden geimpft, 3,40% starben an Tollwuth

Im Jahre 1899 blieben 10% der Verletzten ohne ärztliche Behandlung, 80% wurden geimpft, 0,70% starben an Tollwuth.

Diese Zahlen beweisen einerseits die Wirksamkeit der Schutzimpfung, zeigen aber andererseits die erfreuliche Thatsache, daß die Ueberzeugung, **die Gebissenen sobald als möglich der ärztlichen Behandlung und besonders der Schutzimpfung zuzuführen** bei der Bevölkerung Platz gegriffen hat.

Wir bringen daher in Erinnerung, daß bei dem Königlichen Institut für Infektionskrankheiten in Berlin NW., Charitéstr. Nr. 1 **eine Station für Schutzimpfungen gegen Tollwuth** besteht, auf welcher Personen, die von tollen oder tollverdächtigen Thieren gebissen worden sind, in Behandlung genommen werden können.

Weitere Auskunft über die Aufnahme-Bedingungen pp. ist im Polizei-Sekretariat zu erlangen.

Thorn, den 29. Juni 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Thorn.

Vom 23. bis einschl. 30. Juni 1900 sind gemeldet:

Geburten.

1. u. 2. unehel. Tochter u. Sohn Zwillinge. 3. Tochter dem Feldwebel im Inf.-Regt. 61 Robert Pietsch. 4. Tochter dem Sergeant im Inf.-Regt. 61 Gottlieb Bartsch. 5. Tochter dem Steinsetzer Bernhard Laskowski. 6. Sohn dem Kirchhofsgärtner Carl Wandelt. 7. Toch. dem Kaufmann Franz Graf. 8. Tochter dem Bäckermeister Otto Grabowski. 9. Tochter dem Schuhmacher August Schreiber. 10. unehel. Tocht. 11. unehl. Sohn. 12. Tochter dem Arbeiter Bartholomäus Weber. 13. Sohn dem Schneidermeister Hermann Lipke. 14. Sohn dem Küchenchef Hermann Kropp. 15. unehel. Sohn. 16. unehel. Tochter. 17. Sohn dem Arbeiter Stanislaus Glich. 18. Tochter dem Kgl. Kreisbauinspektor Maximilian Morin. 19. unehel. Sohn. 20. Tochter dem Sergeanten im Ulanen-Regt. Nr. 4 Albert Garske. 21. unehel. Tochter. 22. Sohn dem Bäcker Eduard Wittwer. 23. Tochter dem Schuhmacher Reinhold Berg. 24. u. 25. Söhne dem Arbeiter Wladislaus Wojnowski Zwillinge. 26. Tochter dem Arbeiter Jacob Zdrojewski.

Sterbefälle.

1. Aufwärterin Anna Klimmek, 64 J. 2. Bäckermeisterwittwe Pauline Reichel, 82 J. 3. Paul Rohde, 28 Tg. 4. Drechslermeisterfrau Maria Sobolewski, 58 J. 5. Gutsverwalter Marian von Golkowski aus Wochawek, 60 J. 6. Ulan Franz Schmidt, 19¾ J. 7. Selma Schulz, 21 Tg. 8. Hedwig Kopterski, 10 Mon. 9. Hauptzollamtsassistentenfrau Martha Schumann, 42 J. 10. Hotelbesitzer Hermann Stille, 48 J. 11. Zuschneiderwittwe Amalie Gorn, 56 J. 12. Elfriede Wisniewski, 3 J. 13. Tapezierer Eugen Jacobi, 43 J. 14. Emma Wisniewski, 1½ Mon. 15. Schneiderfrau Marianna Trejderowski, 33¾ J. 16. Antonie Zdrojewski, ¼ Stunde.

Aufgebote.

1. Kunstschleifer Franz Herden-Glatz u. Veronika Sarnowska-Breslau. 2. Schuhmachergeselle Joseph Fenslau u. Anna Lipinska, beide Posen. 3. Sergeant im Ulanen-Regt. Nr. 4 Gustav Lange II u. Therese Eising-Rosenau. 4. Conditor Oskar Schroeder-Berlin u. Emilie Schmidt. 5. Zimmergeselle Hermann Kalde u. Bertha Baldowski, beide Rügenwalde. 6. Sergeant im Fuß-Art.-Regt. 11 Hermann Krüger u. Beate Ott-Bromberg. 7. Hoboist im Inf.-Regt. 61 Heinrich Steben-Mocker u. Clara Werner-Marienwerder.

Eheschließungen.

1. Unteroffizier im Pionier-Bataillon 2 Johannes Schultz mit Clara Hintz. 2. Zuschneider Victor Gorski mit Julianna Cresinski.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 1 Vierteljahr des Steuerjahres 1900 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 7. Juli 1900

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Thorn, den 25. Juni 1900.

Der Magistrat.

Steuer-Abtheilung.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.